



Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



Friz Glauser,
Präsident

Entwicklung mit Potential

In den letzten Jahren haben Fleischersatzprodukte stark an Beliebtheit gewonnen. Der Konsum hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. So wurden 2016 Produkte im Wert von 60 Millionen CHF verkauft, bis 2020 kam es fast zu einer Verdoppelung des Umsatzes, mit einem Wert von 117 Millionen CHF. Und nicht nur in der Schweiz, Deutschland und Großbritannien sind Spitzenreiter in Europa, was Fleischersatzprodukte angeht. Wie eine Studie des BLW von diesem Jahr gezeigt hat.

Sei es aus ökologischer, sozialer oder ethischer Motivation, der Trend hin zu mehr Fleischersatz scheint sich in der Schweiz zu etablieren. Dies bringt auch neue Chancen und Möglichkeiten für die Schweizer Landwirtschaft mit sich.

Jedoch hat sich bis jetzt noch keine Branche für eine vollständige Verarbeitungskette, sozusagen „vom Feld bis auf den Teller“, entwickelt inklusive einem Schweizer Label.

Es gibt zwar Sammelstellen und Silos aber es fehlen spezifische Verarbeiter zur Herstellung von pflanzlichem Eiweissmehl.

Dieses wird als Basis für Fleischersatzprodukte benötigt und stammt von Pflanzen wie Soja, Lupinen, Ackerbohnen, Stangenbohnen aber auch Quinoa und Weizen. Von Seiten der Landwirtschaft ist sicher Interesse wie auch Bereitschaft vorhanden, qualitativ wie auch quantitativ vielversprechende Ware, für einen neuen innovativen Markt zu produzieren. Dies jedoch zu rentablen Bedingungen.

Bis anhin gibt es für Rohstoffimporte zum Zweck von Fleischersatzprodukten keinen Grenzschutz, was eine inländische Produktion nicht rentabel macht. Der wachsende Markt von Fleischersatzprodukten in der Schweiz bietet auch der Schweizer Landwirtschaft ein Potential. Jedoch müssen noch einige Hürden gemeistert werden, dass dies auch realistisch und profitabel wird.



Rahel Emmenegger,
Stv. Geschäftsführerin

Ölpflanzen und Soja

Raps: hohe Nachfrage hält weiterhin an

Wie bereits in den letzten zwei Jahren beläuft sich die Vertragsmenge für die Ernte 2022 für Raps auf 106'000 t (davon 34'000 t HOLL Raps). Da diese Menge bis anhin nicht erreicht wurde, sind neue Rapsproduzenten und Ausdehnungen von Anbauflächen weiterhin willkommen. Eine Anmeldung ist bei Agrosolution (www.agrosolution.ch) noch bis am 13. Juni möglich.

Für die Ernte 2021 haben die Landwirte eine Menge von 99'000 Tonnen Raps auf 25'300 ha angemeldet. Soviel Raps wurde noch nie in der Schweiz angebaut. Die gesamte angemeldete Menge konnte den Produzenten zugeteilt werden. Jetzt hoffen wir auf gute meteorologische Bedingungen für das Abreifen und die Ernte. So haben die vergangenen Jahre leider gezeigt, dass die Ertragsschwankungen bei ungünstigen Wetterbedingungen und starkem Schädlingsbefall sehr gross sein können. Da die Schoten gestaffelt abreifen, ist Geduld gefragt, da der grösste Teil des Ertrags aus den unteren Schoten und Seitentrieben der Pflanze stammt. Diese sind erst nach der oberen Hauptschote druschreif.

Sonnenblumen: leichter Anstieg möglich

Für die Ernte 2022 steigt mit 14'000 t (2021: 13'000 t) die Vertragsmenge für Sonnenblumen erneut leicht an. Dieser erfreuliche Anstieg begrenzt dennoch das Produktionspotential. Weiterhin empfiehlt der SGPV den Produzenten wenn möglich Raps anstelle von Sonnenblumen anzubauen. Ausserdem müssen die angemeldeten Mengen für die Ölsaatenzuteilung so genau wie möglich geschätzt werden. Als Basis dafür dienen die Erträge der Vorjahre.

Soja: Grosse Nachfrage im Futtermittelsektor

Für das Jahr 2022 könnten 7'500 t Soja für die Produktion von Futtermitteln angebaut werden. Die tatsächlich angebaute Menge war bis anhin jedoch deutlich tiefer aufgrund der fehlenden Wirtschaftlichkeit. Für die menschliche Ernährung wird aktuell nur Bio-Soja verwendet.

Eckdaten für die Zuteilung der Ernte 2022

Anmeldung: Bisherige Produzenten haben bereits direkt von Agrosolution die Aufforderung zur Online-Anmeldung bis am 13. Juni 2021 erhalten. Neu interessierte Produzenten können sich bei Agrosolution melden, damit ihnen die Unterlagen zur Anmeldung ebenfalls zugestellt werden.

Der SGPV nimmt die Mengenzuteilung unabhängig von der angemeldeten Qualität (HOLL respektive HO / klassisch bei Raps und Sonnenblumen) nach Anmeldeschluss Ende Juni vor. Die zugeweilte Menge kann dann bereits online eingesehen werden. Der Produktpass mit der zugeweilten Menge und der definitiven Qualität wird Anfang Juli



Pierre-Yves Perrin,
Geschäftsführer

Brotgetreide: Die Herausforderung der Mengensteuerung

Die Mengensteuerung des Brotgetreides ist eine der Hauptaufgaben des SGPV. Das Ziel ist der Ausgleich des Angebots (Produktion) und der Nachfrage, um Überschüsse zu vermeiden und den besten möglichen Preis zu erreichen.

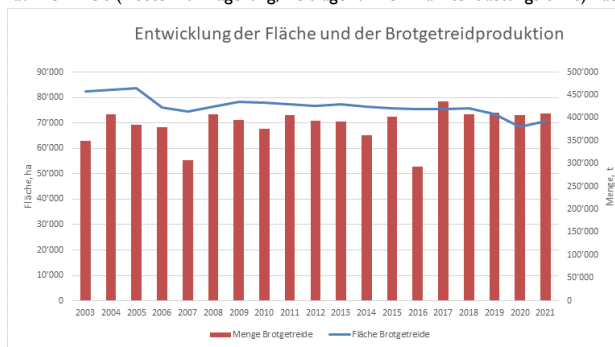
Im Verlauf der letzten Jahre hat die Brotgetreidefläche tendenziell abgenommen, von 82'500 ha im Jahr 2003 auf 70'700 ha im Jahr 2021 (Schätzung). Im selben Zeitraum hat die produzierte Menge stark geschwankt mit schlechten Jahren (Trockenheit im Jahr 2003, Auswuchs im Jahr 2007 und tiefe Erträge im Jahr 2016) und guten Jahren vor allem seit 2017.

Wenn schlechte Jahre durch höhere Importmengen von Getreide kompensiert werden können und die Nachfrage der Verarbeiter zu decken, so sind Jahre mit einem Überschuss teilweise schwieriger zu managen. Da die Nachfrage stabil ist, verschlechtert eine hohe Ernte den Produzentenpreis, wenn keine Massnahmen zur Mengensteuerung ergriffen werden.

Um auf die vergangenen vier guten Ernten zu reagieren hat die Getreidebranchen in verschiedenen Bereichen reagiert. Zum einen wurden die Importe limitiert und zum anderen wurden Lager gebildet, welche im Falle einer tiefen Ernte genutzt werden können.

Konkret hat der SGPV Deklassierungen von Brotgetreide in den Futtermittelsektor (ungefähr 20'000 t pro Jahr) durchgeführt und Massnahmen zur Exportstützung von verarbeiteten Produkten auf Basis von Schweizer Getreide vorgenommen.

Für die Produzenten ist es finanziell vorteilhafter von guten Erträgen zu profitieren und die Überschüsse zu verwalten. Auch wenn die Marktlastungsmaßnahmen Auswirkungen auf den Preis (Kosten für Lagerung, Beiträge für den Marktlastungsfonds) haben.



Bilanz der Exportstützung für das Jahr 2020

Schweizer Rohwaren sind weiterhin beliebt bei den Exporteurs. Trotz der Gesundheitskrise hat der Export von Fertigprodukten erlaubt, beinahe 52'000 Tonnen Schweizer Brotgetreide zu nutzen. Ohne diese Exporte würde diese Menge als Überschuss auf den Markt gelangen. Dank dieser Lösung der gesamten Branche, profitieren die Getreideproduzenten von der Getreidezulage. Diese beträgt für das Jahr 2020 Fr. 129.- pro Hektare Brot- und Futtergetreide.

Bilanz zur Ölsaaten-Ernte 2020

Obwohl bereits Vorbereitung für die Ernte 2021 getroffen werden lohnt sich auch ein Rückblick auf die vergangene Ernte 2020. Mit Erntemengen von 88'000 t Raps, 12'300 t Sonnenblumen und 5'250 t Sojabohnen kann von einer durchschnittlichen guten Ernte gesprochen werden. Durch den Vertragsanbau kann die Produktion auf die Nachfrage abgestimmt werden, womit Überschüsse auf dem Markt und einem damit verbundenen Druck auf den Preis verhindert werden.

Die gesamte Raps- und Sonnenblumensaat wird durch Pressung und Raffination in Speiseöl umgewandelt. Hier ist bereits der grösste Teil verarbeitet worden und die Verarbeitung wird bis zur neuen Ernte abgeschlossen sein. Dies obwohl ein Verarbeitungsbetrieb über längere Zeit stillstand und die Pressung nur dank dem Ausbau der Kapazitäten der beiden anderen Verarbeitern erfolgen konnte. Bei der Vermarktung zeigt sich ein tieferer Bedarf an Frittieröl in der Gastrobranche aufgrund der Corona bedingten geschlossenen Restaurants. Dies stellt aber kein Problem dar, da hier der Aufbau einer Lagermenge als Reserve gewünscht ist.

Bei den Sojabohnen ging die gesamte konventionell produzierte Menge in den Futtermittelkanal. Dies trotz der wachsenden Nachfrage nach Fleischersatz-Produkten. Für die Produktion von Schweizer Soja zur menschlichen Ernährung wird vollumfänglich auf Bio-Soja gesetzt oder die Produkte werden bereits in verarbeiteter Form importiert.



Damien Humbert-Droz

Die Ölsaatenkommission des SGPV dient hauptsächlich dazu, Angebot und Nachfrage beim Anbau von Raps, Sonnenblumen und Soja zu regulieren. Es werden Verträge mit den Verarbeitern vorgenommen (Nachfrage) und anschliessend Mengenzuteilungen mit den Produzenten (Angebot). Damien Humbert-Droz, Landwirt aus dem Kanton Neuenburg, ist Präsident der Kommission.

„Die heimische Raps- und Ölsaatenproduktion ist wirtschaftlich attraktiv, ideal für das Image der Schweizer Qualitätsproduktion, von Verarbeitern und Konsumenten stark nachgefragt und ideal in die meisten Fruchtfolgen integriert.“